

## Predigt Sonntag, 07.09.2014 12. Sonntag nach Trinitatis 1.Kor.3,9-17

### Gründe für den Glauben

"Christus, das Licht der Welt. Welch ein Grund zur Freude!"

Liebe Gemeinde,

vermutlich gibt es ebenso viele Gründe, die für den Glauben wie solche die gegen ein Leben mit Jesus Christus sprechen. Der eine wird sagen: ich sehe Gott nicht und geholfen hat er mir auch noch nie. Ein anderer widerspricht und stellt dem entgegen, dass er Gott in seinem Leben jeden Tag spüre und schon durch etliche schwere Tage hindurch getragen wurde. "Aber es gibt doch so viel unvorstellbar schlimmes Leid auf dieser Welt, unschuldige Opfer von Gewalt, Krieg und Krankheit - wie kann Gott das denn alles zulassen, wenn es ihn überhaupt gibt.", wird ihm der erste vielleicht entgegnen und der zweite wird darauf verweisen, dass Gott gerade den Schwachen, Kranken und Trauernden zur Seite steht und ihnen mit seiner Kraft hilft, das Schlimme auszuhalten, dem wir weit draußen in der Welt und mitten unter uns begegnen. Er spricht vielleicht weiter von der Kraft der biblischen Texte und der von uns gesungenen Lieder oder verweist auf das Wunder des Lebens und zitiert Martin Luther, der gesagt hat: "Wenn Du ein Kind siehst, dann begegnest Du Gott auf frischer Tat." Doch der andere kann nicht glauben, obwohl er vielleicht gerne würde - zumindest heute nicht. Der Glaubende wird für ihn beten und sich an den einen guten - alles entscheidenden Grund erinnern, auf den sein Glaube gegründet ist. Denn beschenkt durch die Liebe Gottes, die Gott in seinem Sohn in die Welt mitten unter die Menschen geschickt hat, weiß er sich in allen Höhen und Tiefen des Lebens getragen.

Auf diesen Grund, dieses feste Fundament verweist unser Predigttext aus dem 1. Korintherbrief im dritten Kapitel

9 Wir sind also Gottes Mitarbeiter, ihr aber seid Gottes Ackerland. Oder mit einem anderen Bild: Ihr seid Gottes Bau.

10 Nach dem Auftrag, den Gott mir gegeben hat, habe ich wie ein umsichtiger Bauleiter das Fundament gelegt. Andere bauen nun darauf weiter. Aber jeder soll sehen, wie er weiterbaut!

11 Das Fundament ist gelegt: Jesus Christus. Niemand kann ein anderes legen.

12-13 Es wird auch nicht verborgen bleiben, was jemand darauf baut, ob Gold, Silber oder wertvolle Steine, ob Holz, Schilf oder Stroh. Am Tag des Gerichts wird sich erweisen, ob es Bestand hat. Dann wird die Feuerprobe gemacht: Das Werk eines jeden wird im Feuer auf seinen Wert geprüft. 14 Wenn das, was ein Mensch gebaut hat, die Probe besteht, wird er belohnt.

15 Wenn es verbrennt, wird er bestraft. Er selbst wird zwar gerettet, aber so, wie jemand gerade noch aus dem Feuer gerissen wird.

16 Wisst ihr nicht, dass ihr als Gemeinde der Tempel Gottes seid und dass der Geist Gottes in euch wohnt?

17 Wer den Tempel Gottes zugrunde richtet, wird dafür von Gott zugrunde gerichtet. Denn der Tempel Gottes ist heilig, und dieser Tempel seid ihr.

Liebe Gemeinde, wir müssen für unser Leben kein eigenes Fundament legen. Paulus ermutigt uns dazu, unser Lebenshaus auf den festen Grund zu stellen, der bereits von Gott gelegt wurde. Dieser Grund heißt Jesus Christus. Mit seinem Leben hat er uns als unser Bruder - wie es in unserem Eingangslied heißt - gezeigt, wie man sich im Leben verhalten soll. Er ist den Weg eines Menschen gegangen, hat Höhen und Tiefen erlebt, hat gefühlt wie ein Mensch fühlt. Dabei hat er nicht nur gelacht und sich über Begegnungen gefreut, sondern sich auch geärgert und auf schlimmste Weise gelitten. Allein seinem Leiden und Sterben haben wir es zu verdanken, dass nichts mehr zwischen uns und Gott steht. Er hat uns von der Sünde und dem ewigem Tod freigekauft. Er schenkt Gemeinschaft zwischen Gott und Menschen - welch ein Grund zur Freude!

#### Außenwirkung des Glaubensgebäude

Doch im ersten Moment habe ich bei den Worten von Paulus etwas gestutzt. Denn gerade Sätze wie " 14 Wenn das, was ein Mensch gebaut hat, die Probe besteht, wird er belohnt. 15 Wenn es verbrennt, wird er bestraft." Das klingt für mich so gar nicht nach reformatorischer Erkenntnis, schon gar nicht nach einem Grund zur Freude, sondern eher nach mittelalterlichem Fegefeuerdenken. Doch in den Kontext des Neuen Testaments eingebettet, muss man die paulinischen Worte wohl so verstehen, dass ein Glaube, der keine Auswirkungen hat, schlichtweg zu wenig ist.

Glaube, der sich nur ab und zu mal daran erinnert - "Ach ja, ich glaube an Jesus Christus, dann bin ich ja gerettet", ist vermutlich nicht ganz das, was Gott will.

Dabei müssen wir uns doch eigentlich nicht verstecken. Unser Glaubensgebäude macht nämlich ganz schön was her. Mit den Gaben, die wir von Gott anvertraut bekommen, können wir etwas machen. Ein Mensch, der an Jesus Christus glaubt und auf ihn als das Fundament seines Lebens baut, wird nach meiner Überzeugung ohnehin nicht hingehen und den Glauben hinter einer großen Hecke um das Haus verstecken. Vielmehr wird er versuchen ihn so zu leben, dass sich auch andere dafür begeistern. Heute beispielsweise haben Menschen versprochen, Emma und Carina vom Glauben zu erzählen. Das, was uns wichtig ist, geben wir doch ganz automatisch an unsere Kinder und Enkel weiter. Wir begegnen unseren Mitmenschen, lächeln ihnen zu, trösten und ermutigen sie. Als christliche Gemeinschaft beten wir füreinander und nehmen den anderen im Idealfall als das wahr, was wir alle sind - als Kind Gottes.

### Materialien für das Glaubensgebäude

Wir alle, Du und ich, jeder einzelne Christ baut weiter an diesem Glaubensgebäude, dessen Grundstein Jesus Christus ist. Unser Text spricht nun von unterschiedlichen Baustoffen, von Materialien, die für dieses Bauwerk gebraucht werden. Es geht hier um die Eigenschaften der Baustoffe - sind sie hart und beständig oder weich und halten nichts stand.

Es ist ein geglaubtes Fundament, auf das wir unser Leben stellen und basiert auf Vertrauen, aber fest genug, um uns im Leben zu tragen. Es sind lebendige Steine aus denen das Haus gebaut wird. Denn Jesus und die Gemeindeglieder werden im Neuen Testament nicht als bewegungslose Menschen beschrieben, die ihren Glauben für sich behalten und sich nicht auf andere einlassen. Vielmehr verbinden sich zwei wesentliche Eigenschaften von Baustoffen miteinander - die Stabilität von Steinen mit der Lebendigkeit des Miteinander um- und aufeinander zugehens. Das ist auch wichtig, dass das Bauwerk nicht starr ist. Denn nur ein Gebäude, das auch etwas Spiel hat, hält Erschütterungen stand. So kann der Glaube durchs Leben tragen, in dem er lebendig bleibt und wir alle bauen mit. Wer sich lebendig in die Gemeinschaft einbringt, kann sich auch Gedanken machen wie es weitergehen soll und kann. Wie bauen wir Gemeinde weiter? Welche Traditionen wollen wir

weiterführen, welche neuen Lieder wollen wir singen. Schließlich heißt es ja im Psalm "Singt dem Herrn ein neues Lied!". Also, was wollen wir verändern? Wo sind wir gefragt mit unserem ganz besonderen Talent, mit unserer Gabe, die das Glaubensgebäude in der Gemeinschaft wachsen lässt. Ein wesentliches Baumaterial sind also die lebendigen Steine, die sich mit ganz unterschiedlichen Gaben und Fähigkeiten einbringen. Der eine engagiert sich in der Kinder- und Jugendarbeit, ein anderer begleitet die Menschen in den Seniorenzentren, hat ein offenes für die Belange seines Nachbarn oder besucht Geburtstagskinder. Es gibt solche, deren Rat unverzichtbar ist, die mit besonderem Einfühlungsvermögen und jene, die einfach anpacken können. Welche die andere trotz aller Trostlosigkeit die beste Medizin verschreiben und sie zum Lachen bringen und wieder andere, die mit ihrem Fachwissen dem Glauben Räume schaffen. Doch was wäre diese Gemeinschaft ohne gegenseitiges Vertrauen und ohne das Vertrauen auf das feste Fundament. Und dennoch hält das Bauwerk auch den Zweifeln stand, weil Gottes Geist uns alle zusammen hält. Durch die Taufe sind wir miteinander und mit Gott verbunden, mit seinem Geist und seiner Liebe beschenkt. So bleibt das Haus in Bewegung, doch der Grund steht fest.

### Feuerschutz

Das einzige, das jetzt in unserem Gebäude noch fehlt ist der Feuerschutz. Paulus weist auf Holz, Schilf oder Stroh als Baumaterialien hin. Die halten keinem Feuer stand, aber auch Edelmetalle wie Gold und Silber können im Feuer verschmelzen. Die Materialien sind es also nicht, die dem Feuer standhalten. Nicht unsere guten Taten retten uns, sondern der Glaube an Jesus Christus. Der Glaube muss keine Verdienste sammeln, aber durch den Glauben werden wir geradezu beflügelt Gutes zu tun. Ich denke, Gott wird sich über die positive Außenwirkung des Glaubensgebäudes freuen, die einlädt und andere ermuntert mitzubauen. Ein Gebäude, das aber auch schützende seine Wände hat und standhält, selbst wenn es durch stürmische Tage erschüttert wird. Der alles entscheidende Rettungsweg ins ewige Leben ist unser Glaube und unser Vertrauen auf das Fundament. Christus das Heil der Welt - welche ein Grund zur Freude. AMEN.